

geasAbu 10/3021

**RDNKIE
EDR ETLW**



Sie können diesen Text nicht lesen? Blättern Sie einfach um!

**NGLBDUI
TSI NEI
RKI-DNE
CTHRE...**

**EARB 052 IINLONEML
IKRNED EENLNR DWERE
ELNSE ONHC EHBENCIS.**



aSev eth irhelCdn

„ICH FÜHLE MICH WIE BLIND, WEIL ICH NICHT LESEN UND SCHREIBEN KANN.“

Aus dieser Erfahrung heraus hat Najibullah, Vater von zwei Söhnen und zwei Töchtern aus der afghanischen Provinz Bamiyan, es all seinen Kindern ermöglicht, zur Schule zu gehen. Der 38-Jährige, der selbst keine Schule besucht hat, ist davon überzeugt, dass mangelnde Bildung auch eine Ursache für Krieg und andere Probleme in seinem Land ist. „Als jemand, dem die Bildung fehlt, ist mir immer klarer geworden, wie entscheidend sie für das Leben der Menschen ist.“

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

hat Sie der Buchstabensalat auf dem Titel dieses Hefts verwirrt? Das sollte er auch! Denn etwas nicht lesen zu können, macht hilflos: kein schönes Gefühl. Wie wäre es wohl, wenn wir auch Straßenschilder, Arznei-Beipackzettel oder Warnhinweise bei der Arbeit nicht lesen könnten?

Sicher ist nicht überall der Alltag so sehr von Schrift geprägt wie bei uns. Doch wer nie lesen gelernt hat, ist im Nachteil – egal, wo er lebt. Weltweit sind das rund 775 Millionen Menschen. Viel zu viele Mädchen und Jungen haben noch immer nicht die Chance, eine Schule zu besuchen.

Unser Ziel ist klar: Jedes Kind muss lernen dürfen, denn Bildung ist ein Weg, um Armut mit all ihren negativen Folgen zu überwinden. Lesen, schreiben und rechnen zu können ist dabei ein wichtiger Ausgangspunkt. Und: Kinder haben das Recht auf Bildung, darauf haben sich 193 Staaten mit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet.

In rund 120 Ländern arbeitet Save the Children dafür, dass Kinder dieses Recht auch wahrnehmen können. Mehr darüber erfahren Sie in diesem Heft. Jede Spende hierfür bedeutet neue Perspektiven für Kinder.



Danke für Ihre Hilfe!

Kathrin Wieland

Kathrin Wieland, Geschäftsführerin von Save the Children Deutschland

INHALT

EDITORIAL

2

IM FOKUS

Lesen, schreiben, rechnen ...

4

Wussten Sie schon ...?

6

Fakten zur Bildung weltweit

„Ein sicherer Ort für Kinder“:

Lernen in Konfliktgebieten

7

Zwischen Schule und Fabrik:

Wenn Kinder arbeiten müssen

8

Afghanistan: Ohne Lehrerinnen

geht es nicht

10

Rumänien: Eine Chance für Felix

12

KURZ GEMELDET

14

GEMEINSAM HELFEN

15

*Titelfoto: Eine Flut hatte die Klassenräume seiner Schule überschwemmt, doch der sechsjährige Deymei aus dem kolumbianischen San Jacinto de Cauca kann den Unterricht schon wieder besuchen. Save the Children unterstützte die Schule mit Unterrichtsmaterial, Gummistiefeln für die Kinder und weiteren Hilfsgütern.
© Dan Alder / Save the Children*

Ausgabe 01 / 2013

KINDER DER WELT



**BILDUNG
IST EIN
KINDER-
RECHT...**

**ABER 250 MILLIONEN
KINDER LERNEN WEDER
LESEN NOCH SCHREIBEN.**



Save the Children

Schulweg durch den Müll: Hunderte Familien leben und arbeiten auf der Stung Meanchey Mülldeponie in der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh. Save the Children hat erreicht, dass ihre Kinder in den angrenzenden Stadtteilen zur Schule gehen können – um alle Mädchen und Jungen aufnehmen zu können, wird dort in zwei Schichten unterrichtet. © Karin Beate Nosterud / Save the Children





LESEN, SCHREIBEN, RECHNEN ...

Hierzulande ist es selbstverständlich, dass Kinder in die Schule gehen und lesen, schreiben und rechnen lernen. Doch weltweit haben längst nicht alle Mädchen und Jungen diese Möglichkeit.

Schätzungsweise 61 Millionen Kinder werden gar nicht eingeschult – weil die Schule viel zu weit entfernt ist, die Klassen bereits überfüllt sind oder ihre Familien die Kosten für Bücher und Stifte nicht aufbringen können. Fast die Hälfte dieser Kinder leben in Afrika südlich der Sahara, in Ländern wie Nigeria, Tschad oder Äthiopien.

Dazu kommt: Auch wer zur Schule geht, lernt vielerorts unter schlechten Bedingungen. Häufig sind die Klassen sehr groß und die Lehrkräfte nur unzureichend ausgebildet. Eine Folge: 250 Millionen Kinder im Grundschulalter können nach aktuellen Zahlen der UN-Bildungsorganisation Unesco weder lesen noch schreiben.

Armut, bewaffnete Konflikte und andere humanitäre Krisen sind die Hauptursachen dafür, dass Kinder nicht zur Schule gehen können. Manche Schulsysteme benachteiligen zudem bestimmte Gruppen, zum Beispiel Mädchen oder Kinder mit Behinderungen.

Dabei ist Schulbildung nicht nur für den Einzelnen oft der erste Schritt aus der Armut. Auch die ganze Gesellschaft profitiert – sogar ganz direkt durch mehr Wirtschaftswachstum, wie die Unesco vorrechnet. Und noch etwas hat sich gezeigt: Haben die Eltern, vor allem die Mütter, eine Schule besucht, sind ihre Kinder gesünder; das Risiko, dass sie in den ersten Lebensjahren an vermeidbaren Krankheiten sterben, ist deutlich geringer.

**GRUND GENUG, UM DAFÜR ZU KÄMPFEN,
DASS KINDER WELTWEIT LERNEN KÖNNEN. LESEN SIE AUF DEN FOLGENDEN
SEITEN MEHR DARÜBER! >**

DAS RECHT AUF BILDUNG

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Die UN-Kinderrechtskonvention sichert es in Artikel 28 allen Mädchen und Jungen zu. Mit der Ratifizierung dieser Konvention haben sich fast alle Staaten der Welt verpflichtet, jedem Kind den kostenlosen und verpflichtenden Besuch einer Grundschule zu ermöglichen.



Neue Klassenzimmer, fließend Wasser und Toiletten: An vielen Schulen verbessert Save the Children auch die Infrastruktur – damit die Kinder wie hier in Côte d'Ivoire Raum zum Lernen haben. © Gouegnon Thierry/Save the Children

WUSSTEN SIE SCHON ...? FAKTEN ZUR BILDUNG WELTWEIT

- » Weltweit können weniger Frauen als Männer lesen und schreiben: Zwei Drittel der erwachsenen Analphabeten sind weiblich. Die meisten von ihnen leben in Süd- und Westasien und in Afrika.
- » In vielen Ländern Afrikas und Asiens sind Schuluniformen Pflicht. Damit auch Kinder aus besonders armen Familien zur Schule gehen können, übernimmt Save the Children in manchen Projekten die Kosten dafür.
- » Große Klassen gehören in vielen Schulen Afrikas zum Alltag: In Burundi, Ruanda oder Madagaskar besuchen mehr als 50 Kinder gemeinsam eine Grundschulklasse. Im Tschad lernen im Schnitt 67 Kinder zusammen, in der Zentralafrikanischen Republik sogar 84. Zum Vergleich:

In Deutschland liegt die durchschnittliche Klassengröße in den Grundschulen bei 22 Kindern.

- » In vielen armen Ländern ist der Lehrerberuf wenig angesehen und schlecht bezahlt. Die Ausbildung ist weltweit sehr unterschiedlich. Viele Lehrkräfte haben zudem gar keine absolviert: in Mali beispielsweise nur die Hälfte aller Lehrerinnen und Lehrer.
- » Studien zeigen, dass Lehrkompetenzen und -wissen zu den wichtigsten Bedingungen gehören, die erfolgreiches Lernen unterstützen. In vielen Ländern bildet Save the Children daher gezielt Lehrerinnen und Lehrer weiter und vermittelt unter anderem kindgerechte und gewaltfreie Unterrichtsmethoden.



© Seifu Assegid

Kamel-Bücherei von Save the Children

- » Auch Kamele können Mittler für Bildung sein: In der äthiopischen Somali-Region tragen sie Bücher und Lernmaterialien zu den Nomadenfamilien. Mit mobilen Büchereien unterstützt Save the Children Kinder auch in anderen abgelegenen Regionen.

Save the Children hat im Jahr 2011* insgesamt zehn Millionen Kinder und 1,9 Millionen Erwachsene weltweit durch Bildungs- oder Ausbildungsprojekte unterstützt.

* Die Zahlen für 2012 liegen noch nicht vor.

„EIN SICHERER ORT FÜR KINDER“: LERNEN IN KONFLIKTGEBIETEN

Fast jedes fünfte Kind im Grundschulalter lebt in einem Land, das von Krisen und Konflikten geprägt ist – wie in Afghanistan, der Demokratischen Republik Kongo, dem Südsudan oder Somalia. Ein Drittel aller Mädchen und Jungen dort geht nicht zur Schule. Doch gerade da, wo Gewalt, Flucht und Vertreibung das Leben bestimmen, ist Bildung besonders wichtig. Ein Beispiel aus der Arbeit von Save the Children.

„Jeden Morgen um acht begrüßen wir hier die ersten Kinder“, erzählt Nesra, Mitarbeiterin im Projekt für frühkindliche Bildung und Entwicklung im Flüchtlingslager Bokolomayo im äthiopischen Dolo Ado. In Zelten und Bauten aus Holz und Wellblech unterstützen die Teams von Save the Children hier seit 2009 Kinder, die mit ihren Familien aus Somalia geflohen sind; mittlerweile gibt es 23 solcher Zentren in fünf Flüchtlingscamps.

Den Kindern bereits vor dem Schulalter die Möglichkeit zu geben, betreut und sicher

zu spielen und zu lernen, ist ein wichtiges Ziel des Projekts – in den riesigen Flüchtlingslagern ist das nicht selbstverständlich. Die Aktivitäten unterscheiden sich je nach Alter: „Die Dreijährigen lernen zum Beispiel, Formen zu sortieren; wir basteln mit ihnen oder spielen Verstecken. Die Fünf- und Sechsjährigen tanzen, lernen zählen und rechnen. Mit allen singen wir viel und regen sie an, sich eigene Lieder auszudenken“, berichtet Nesra. Die Betreuerinnen sind von Save the Children ausgebildete Freiwillige, die selbst als Flüchtlinge nach Dolo Ado gekommen sind.



© Olivia Zinzan / Save the Children

Lernen im Flüchtlingslager: Kinder im Save the Children-Zentrum in Bokolomayo / Dolo Ado.



© Jenn Warren / Save the Children

Obwohl sie völkerrechtlich unter besonderem Schutz stehen, werden in bewaffneten Konflikten immer wieder Schulen angegriffen, wie hier im libyschen Bürgerkrieg 2011.

Doch das Projekt bietet nicht nur Anregungen, um die Kinder auf die Schule vorzubereiten: Die Mädchen und Jungen bekommen dort auch zu essen. „Bevor wir das eingeführt haben, sahen wir oft Kinder, die nicht spielen wollten, weil sie so hungrig waren“, erinnert sich Nesra. Die Mitarbeiter kümmern sich zudem gezielt um Kinder, die besonders unter der Flucht gelitten haben, und vermitteln, wenn nötig, weitere Hilfen.

Denn wie so oft in Krisengebieten sind die Bildungsprojekte von Save the Children in Dolo Ado mehr als reine Lernorte: Sie sind auch Ausgangspunkt für weitere Unterstützung, für Impfungen oder Hygieneaufklärung. Und: „Wir bieten einen sicheren Ort für Kinder“, sagt Nesra. Einen Ort ohne Gewalt und Bedrohung: etwas, das Kinder in Konfliktgebieten besonders dringend benötigen – und das ist vielleicht ein erster Schritt in eine friedlichere Zukunft. ■

ZWISCHEN SCHULE UND FABRIK: WENN KINDER ARBEITEN MÜSSEN

Viele Mädchen und Jungen gehen nicht zur Schule, weil ihre Eltern zu arm sind. Um zu überleben, müssen auch die Kinder arbeiten – in Fabriken oder auf Feldern, als Hausangestellte oder Müllsammler. Save the Children unterstützt sie in eigenen Lernzentren: Orte, an denen sie lesen, schreiben und rechnen lernen, sich austauschen können und mehr über ihre Rechte erfahren. Ziel ist es, dass die Mädchen und Jungen trotz Arbeit am Schulunterricht teilnehmen und so den Teufelskreis von Armut und mangelnder Bildung durchbrechen können. Zwei Beispiele aus Asien, wo Kinderarbeit weit verbreitet ist.



Die sechsjährige Chotti lebt auf der Straße und verdient als Müllsammlerin Geld – trotzdem besucht sie regelmäßig ein Lernzentrum von Save the Children.
© Prashanth Vishwanathan / Save the Children



Chotti © Prashanth Vishwanathan/Save the Children

CHOTTI, 6 JAHRE, AUS INDIEN

Ein Pappkarton, flach ausgebreitet unter einer U-Bahn-Brücke in Delhi: Das ist das Zuhause der sechsjährigen Chotti, das sie mit ihrer älteren Schwester teilt. Auch viele andere Kinder leben hier. Tagsüber sammeln sie leere Flaschen und Pappe und verkaufen sie an Recyclinghöfe. Jeden Tag besuchen sie für einige Stunden das nahegelegene Lernzentrum von Save the Children. „Wir geben den Kindern eine warme Mahlzeit und bereiten sie auf die Schule vor“, erklärt Nivedita Chopra, die das Zentrum koordiniert. „Sie lernen hier die Zahlen und Buchstaben, aber auch Regeln und feste Abläufe, damit sie später in der normalen Schule besser zurechtkommen.“ Gerade übt Chotti mit einem Erzieher das Rechnen. Seit sie das Zentrum besucht, hat sie große Fortschritte gemacht und wird bald in die Grundschule wechseln. Das Zentrum wird sie weiterhin an den Nachmittagen besuchen können, wenn sie Unterstützung braucht oder mit den anderen Kindern spielen möchte. ■



Shohel © Patricia Kapolyo/Save the Children

SHOHEL, 11 JAHRE, AUS BANGLADESCH

„Mein Vater hat mich und meine Mutter verlassen, als ich neun war“, erzählt der elfjährige Shohel. „Seitdem hat sich mein Leben sehr verändert. Früher habe ich nach der Schule gespielt oder Hausaufgaben gemacht. Jetzt arbeite ich in einer Fabrik, denn wir hatten nicht mehr genug Geld für Essen, als mein Vater ging.“ Shohel ist Lastenträger: Er schleppt Kisten voll Fisch in die Fabrik und bekommt dafür umgerechnet 17 Cent am Tag. Dass er trotzdem weiter lernen kann, verdankt Shohel dem Save the Children Zentrum, das er regelmäßig besucht. „Wir singen Lieder darüber, dass wir Rechte haben – auch wenn wir arm sind und arbeiten müssen. Und ich treffe dort andere Kinder, denen es ähnlich geht.“ Seit Kurzem muss Shohel nicht mehr so oft arbeiten: Save the Children finanziert seiner Mutter eine Ausbildung, damit sie sich als Näherin selbstständig machen kann. „Das hat sie sich schon lange gewünscht“, sagt Shohel. „Mir geht es jetzt viel besser, weil ich nicht mehr so häufig in der Fischfabrik arbeiten muss.“ ■

INNOVATIONS- PREIS FÜR PROJEKT VON SAVE THE CHILDREN

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat das Projekt „Work2Learn Advanced“ mit einem Innovationspreis für Berufsbildung ausgezeichnet. In dem gemeinsamen Projekt von Save the Children und dem Modeunternehmen s.Oliver in Bangladesch werden ehemalige Kinderarbeiter in speziellen Drucktechniken ausgebildet und über ihre Rechte aufgeklärt. 32 junge Erwachsene wurden im Anschluss bereits von s.Oliver Lieferanten eingestellt. Die Ausbildung sensibilisiert die Teilnehmer für Kinder- und Arbeitsrechte und schützt so langfristig deren eigene Kinder.



Jugendliche im „Work2Learn Advanced“-Projekt © Save the Children

AFGHANISTAN: OHNE LEHRERINNEN GEHT ES NICHT

Damit Kinder lernen, braucht es Lehrerinnen und Lehrer – doch davon gibt es in Krisengebieten wie Afghanistan viel zu wenige. Und: Nicht einmal ein Drittel der Lehrkräfte im Land sind Frauen. Besonders wenige unterrichten in den Schulen fernab der großen Städte. Auch deshalb gehen viele Mädchen nicht oder nur wenige Jahre zur Schule. Denn viele Eltern wollen nicht, dass ihre Töchter, wenn sie älter sind, von Männern unterrichtet werden. Trotz Schul-

pflicht bleiben landesweit mehr als 2,5 Millionen Mädchen zu Hause.

Unser Lösungsansatz: Wir bilden Lehrerinnen aus. In mehreren Provinzen Afghanistans bereitet Save the Children seit 2010 junge Frauen auf den Lehrberuf vor: Jeweils sechs Monate lang nehmen Schülerinnen der 10. bis 12. Klasse nachmittags an einer Lehrerinnen-Ausbildung teil, die von den afghanischen Behörden anerkannt wird.

In Gegenden mit besonders wenigen Frauen an den Schulen dürfen die Absolventinnen anschließend direkt unterrichten. In anderen Regionen werden sie zunächst als Lehrassistentinnen eingesetzt oder besuchen zur weiteren Ausbildung eine staatliche Akademie. 240 Schülerinnen haben das Programm im vergangenen Jahr abgeschlossen, etwa 200 junge Frauen nehmen aktuell daran teil.

Ausbildung für angehende Lehrerinnen: Aqela, eine Mitschülerin von Shukria, übt das Unterrichten. © Mats Lignell / Save the Children



LEHRKRÄFTE DRINGEND GESUCHT

Nicht nur in Afghanistan fehlen qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer. 1,7 Millionen zusätzliche Lehrkräfte bräuchte es weltweit, damit jedes Kind zur Grundschule gehen und dort lesen und schreiben lernen kann. Eine Million allein in Afrika. Als Teil der Globalen Bildungskampagne fordert Save the Children die verantwortlichen Politiker weltweit auf, mehr Lehrpersonal auszubilden und einzustellen. Sie können mitmachen: bei den Aktionswochen der Bildungskampagne ab Mitte April. Mehr dazu unter www.bildungskampagne.org



DIE 20-JÄHRIGE SHUKRIA AUS DER PROVINZ BAMIYAN, EINER DER ÄRMSTEN REGIONEN DES LANDES, ERZÄHLT, WAS DIE AUSBILDUNG FÜR SIE BEDEUTET:



*Shukria im Unterricht (rechts) und mit ihrem kleinen Bruder (links)
© Mats Lignell / Save the Children*

„Ich gehe in die 12. Klasse einer Mädchenschule. Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen, als ich erfahren habe, dass ich an der Lehrerinnen-Ausbildung teilnehmen darf. Schon als Kind habe ich zuhause immer Schule gespielt und als ich älter wurde, habe ich eine große Begeisterung für diesen Beruf entwickelt. Das ist ein Grund, warum ich mich so anstrengte.

Doch es gibt noch einen anderen Grund: In meinem Dorf unterrichten nur sehr wenige Frauen und zu ihren Unterrichtsmethoden gehören oft noch Schläge, Strafen und Beleidigungen. Das entmutigt die Schüler, zum Unterricht zu kommen.

Die Methoden, die ich gerade lerne, werde ich im Unterricht anwenden. Zum Beispiel habe ich gelernt, wie ich eine Klasse ohne Gewalt führen kann. Ich werde bestimmt keinem Schüler Schmerzen zufügen oder ihn ausgrenzen. Seit meine Ausbildung begonnen hat, habe ich schon zweimal bei anderen Lehrern zugeschaut. Und ich konnte das, was ich bisher gelernt habe, auch praktisch ausprobieren. Es war toll, plötzlich vor der Klasse zu stehen und zu unterrichten. Diese Erfahrung werde ich nie vergessen, obwohl ich anfangs fast keine Luft bekam vor Aufregung!

Meine Eltern bestärken mich in meinem Wunsch, Lehrerin zu werden – obwohl meine Großeltern sie immer wieder gedrängt haben, mich nicht an dem Programm teilnehmen zu lassen. Wenn ich es wirklich schaffe, Lehrerin zu werden, verwirkliche ich nicht nur meinen Traum. Vielleicht bin ich auch ein Vorbild für andere und helfe mit, dass mehr Mädchen in Afghanistan lernen und in der Schule bleiben können.“ ■

*Wenn es mehr Lehrerinnen gibt, gehen auch mehr Mädchen in die Schule: Schülerinnen im afghanischen Kundus.
© Mats Lignell / Save the Children*



Der fünfjährige Felix in der
Vorschule von Save the Children
© Aga Luczakowska / Save the Children

FRÜHE FÖRDERUNG FÜR BENACH- TEILIGTE MÄDCHEN UND JUNGEN



Wie die Roma in Rumänien sind in vielen Ländern Kinder, die Minderheiten angehören, im Bildungssystem benachteiligt – weil sie besonders arm sind, ausgegrenzt werden oder auch, weil sie eine andere Muttersprache haben und die Schulsprache erst lernen müssen. Um ihnen den Weg ins normale Schulsystem zu ebnen, unterstützt Save the Children Kinder aus Minderheiten auch in anderen Ländern mit gezielter Förderung im Vorschulalter, zum Beispiel in Bangladesch und Vietnam.

RUMÄNIEN: EINE CHANCE FÜR FELIX

Der Raum wirkt freundlich und hell. An den Wänden reihen sich Regale mit Spielsachen; an den Tischen sitzen Kinder und kritzeln und kneten. In einer Ecke singen zehn Jungen und Mädchen laut „Wenn du fröhlich bist, dann klatsche in die Hand“. Ganz vorne steht Felix: Der Fünfjährige schaut gebannt auf die Erzieherin und klatscht jedes Mal mit, wenn sie es vormacht.

Was aussieht wie normaler Kindergartenalltag, ist ein Vorschulkurs und etwas Besonderes für Felix und die anderen Kinder: Sie stammen aus Roma-Familien und besuchen sonst keinen Kindergarten – entweder weil es in ihren Wohnvierteln in der rumänischen Stadt Targoviste keinen gibt oder weil ihre Eltern zu arm sind, um zum Beispiel das obligatorische Frühstück zu bezahlen. Die meisten Familien fühlen sich zudem ausgegrenzt und rechnen mit Vorurteilen bei Erziehern und anderen Eltern.

Dabei sind Kindergärten eigentlich genau der richtige Ort, um der Benachteiligung der Roma möglichst früh entgegenzuwirken. „Neben dem Vorschulwissen lernen die Kinder dort, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, mitzumachen und auch mal still zu sitzen“, sagt Lavinia Varodi von Save the Children. „Fehlt ihnen diese Erfahrung, dann hinken sie in der Schule von Anfang an hinterher.“ Für die Lehrer ist es dann schwer, sie im regulären Unterricht ausreichend zu fördern.

Die Folgen sind gravierend: Nur der kleinere Teil der Roma-Kinder in Mittel- und Südosteuropa geht überhaupt zur Schule, in einzelnen Ländern wie Serbien oder Bosnien und Herzegowina sind es nur 20 Prozent.* Viele brechen die Schule zudem bereits nach kurzer Zeit ab. Damit das nicht passiert, ist frühe Förderung besonders wichtig. Denn Roma-Kinder, die im Kindergarten waren, haben eine deutlich höhere Chance auf einen Schulabschluss.

Hier setzt das von der Ikea-Stiftung finanzierte Projekt von Save the Children in Rumänien an. 200 Roma-

Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen wie der fünfjährige Felix spezielle Vorschulkurse. Zwei Monate lang gehen die Jungen und Mädchen im Sommer jeden Tag dorthin – zum Teil mit ihren Eltern. Sie gewinnen so mehr Vertrauen in das Bildungssystem und erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder zu Hause durch Spiele und andere Aktivitäten fördern können. Die Lehrer der Vorschulkurse werden von speziell geschulten Vermittlern unterstützt, die selbst Roma sind und im Unterricht mithelfen.

Das Konzept geht auf: Alle 200 Kinder, die im Sommer 2012 teilgenommen haben, besuchen mittlerweile die Schule oder einen regulären Kindergarten. Auch Felix: „Als er in der Sommervorschule anfang, hat er kaum gesprochen“, erzählt seine Erzieherin Valucia Serban. „Aber dann hatte er viel Spaß und hat prima mitgemacht.“ Nach den Sommerferien wird er nun in diesem Jahr eingeschult. ■

* Unicef-Studie „The Right of Roma Children to Education“, 2011



© Aga Luczakowska / Save the Children

Die Erzieherinnen nehmen sich viel Zeit für die Kinder und helfen ihnen, sich auf die Schule vorzubereiten.



KURZ GEMELDET

Syrien

LAGE BLEIBT DRAMATISCH

Die Massenflucht aus Syrien hält an: Allein im Januar haben 150.000 Menschen das Land verlassen. Save the Children versorgt die Flüchtlinge in Irak, Jordanien und im Libanon und hilft den betroffenen Kindern in 50 speziellen Kinderschutzzentren, ihre oft schrecklichen Erfahrungen zu verarbeiten. Knapp 200.000 Flüchtlingskinder und ihre Familien haben wir bereits unterstützt. Doch Millionen Menschen in Syrien benötigen ebenfalls Hilfe. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen leisten wir inzwischen auch direkt im Land humanitäre Hilfe. Aktuelle Informationen: www.savethechildren.de/syrien

Mali

HILFE FÜR KINDER

Der Konflikt zwischen Regierung und Islamisten hat in Mali rund 400.000 Menschen zu Flüchtlingen im eigenen Land gemacht, die Hälfte von ihnen sind Kinder. Nach der französischen Militärintervention Anfang des Jahres gingen die Kämpfe zwar in einigen Regionen zurück, doch die Lage ist weiterhin instabil. Save the Children unterstützt die Vertriebenen mit Hilfsgütern wie Moskitonetzen und Kochtöpfen und richtet provisorische Schulen ein. Aktuell weiten wir die Hilfe in einigen Regionen aus, denn viele Familien haben nicht genug zu essen. Bereits vor den Kämpfen litt Mali unter einer Nahrungsmittelkrise.

SCHÜLER HELFEN LEBEN

Seit 1998 organisiert die Initiative „Schüler Helfen Leben“ alljährlich den Sozialen Tag: 100.000 Schüler in ganz Deutschland tauschen dabei die Schulbank gegen einen Arbeitsplatz und jobben für den guten Zweck. Der Erlös geht an Projekte im Bereich der Jugend-, Bildungs- und Friedensarbeit. In diesem Jahr unterstützen die Schüler damit auch Projekte für syrische Flüchtlinge in Jordanien, die Save the Children umsetzt. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit! Mehr Infos: www.sozialertag.de



YOU TUBE KANAL FÜR DEN GUTEN ZWECK

Mit einer Spendenaktion hat der neue You Tube Kanal „Beauty for Charity“ Save the Children unterstützt. Auf dem Kanal laden bekannte Videoblogger Videos hoch und rufen zu Spenden auf. „Die Teilnehmer sind ein buntes Potpourri aus You Tube Künstlern: Viele stammen aus dem Beauty-Bereich, aber es sind auch Musiker und Comedians mit dabei“, sagt Christine Valeska-Pszola, Mitbegründerin der Aktion. Das großartige Ergebnis: rund 8.900 Euro für die Projekte von Save the Children. „Wir danken jedem Einzelnen, der den Kanal abonniert, die Videos geteilt oder gespendet hat“, so Christine Valeska-Pszola. Wir schließen uns an und sagen ebenfalls vielen Dank!

GEMEINSAM HELFEN



MINI ZWICKAU – GROSSE HILFE

In der Mini-Stadt Zwickau schlüpfen Kinder zwischen sieben und 14 Jahren jedes Jahr für zwei Wochen in die Alltagsrollen von Erwachsenen und probieren sich zum Beispiel als Bürgermeisterin, Bäcker oder Reporterin. Auch soziales Engagement üben die Jungen und Mädchen – mit großem Erfolg: Im vergangenen Jahr sammelten sie 526 Euro für Save the Children zugunsten der Kinder in Syrien. „Die Mini-Stadt Kinder haben ein großes Herz für die Kinder in Syrien“, so Kinderreporter Quentin von Mini Zwickau TV: „Wir hoffen, dass der Bürgerkrieg bald zu Ende ist.“



BENEFIZ-EVENTS FÜR SYRISCHE KINDER

Ebenfalls für Syrien spendete „It's bigger than“: eine Initiative von Engagierten aus der Berliner Musikszene, die DJs und Clubgänger zusammenbringt, um Menschen in humanitären Notsituationen zu unterstützen. „Wir haben den Bericht von Save the Children über die Lage der Kinder in Syrien

gelesen und wollten etwas tun“, sagt Mitorganisatorin Lisa Khanna. 28 Freiwillige, vom Türsteher bis zum DJ, meldeten sich für die Organisation des ersten Benefiz-Events im November. Rund 3.200 Euro kamen bei der Party zusammen. Weitere Events sollen folgen. Herzlichen Dank!

HILFE IN GUATEMALA

Wer ab Ende April bei Tchibo Privat Kaffee kauft, unterstützt damit die Betreuung und Bildung von Kindern in Guatemala: Pro verkaufter Packung gehen zehn Cent an ein Projekt, in dem Save the Children und Tchibo die Kinder von Kaffeepflückern vor allem während der Erntezeit unterstützen. „Mit Hilfe unserer Kunden können wir in Guatemala für die Kinder eine sichere und bildungsfördernde Betreuung in den Kitas und Schulen schaffen“, sagt Achim Lohrie, Direktor Unternehmensverantwortung bei Tchibo. Wir freuen uns auf die Kooperation und sagen vielen Dank!



HELFEN SIE MIT!

Unter www.savethechildren.de/spendenaktion finden Sie weitere Informationen. Oder melden Sie sich einfach bei Mascha Müller vom Spenderservice unter 030-27 59 59 79 79.

IMPRESSUM Kinder der Welt wird herausgegeben von Save the Children Deutschland e.V. • Charlottenstraße 16, 10117 Berlin • **V.i.S.d.P.:** Kathrin Wieland • **Redaktion:** Lasse Künzer, Verena Schmidt • **Mitarbeit:** Christa Dammermann, Corinna Ditscheid, Lisa Görgen, Mascha Müller, Carolin Schiemenz • **Konzept & Gestaltung:** kakoii • **Druck:** Ruksaldruck
Auflage: 40.000 • Die Kosten für Gestaltung und Druck eines Heftes liegen bei 28 Cent.

VIELEN DANK!



BISHAKA, 4 JAHRE SINDHUPALCHOK, NEPAL

Bishnu, Bishakas Mutter: „Ich bin nie zur Schule gegangen. Deshalb bin ich glücklich, dass Bishaka diese Möglichkeit hat – seit Kurzem geht sie in die Schule, die Save the Children unterstützt. Ich freue mich immer, wenn sie mir zeigt, was sie gelernt hat: zum Beispiel die Buchstaben und die Lieder, die sie in der Schule singen. Wenn meine Kinder eine gute Ausbildung bekommen, können sie in ihrem Leben etwas erreichen. Ich wünsche mir, dass meine Tochter etwas Besonderes wird.“

Bishaka lebt mit ihrer Mutter und ihrem fünf Monate alten Bruder in einem abgelegenen Dorf im Distrikt Sindhupalchok in Nepal. Wie viele Männer aus der Region arbeitet ihr Vater in der Hauptstadt Kathmandu und schickt der Familie Geld nach Hause.



© Sebastian Rich / Save the Children



Spendenkonto: 929 • Bank für Sozialwirtschaft • BLZ: 100 205 00
Save the Children Deutschland e.V. • Charlottenstraße 16 • 10117 Berlin
Tel.: 030-27 59 59 79 79 • Fax: 030-27 59 59 79 9
E-Mail: spenderservice@savethechildren.de

www.savethechildren.de